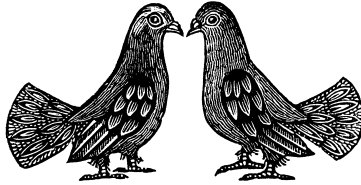

BUCH DER LIEBE



WUNDERLICHSTES Buch der Bücher
ist das Buch der Liebe;
aufmerksam hab' ich's gelesen:
wenig Blätter Freuden,
ganze Hefte Leiden;
einen Abschnitt macht die Trennung.
Wiedersehn – ein klein Kapitel,

fragmentarisch. Bände Kummers,
mit Erklärungen verlängert,
endlos, ohne Maß.
O Nisami! – doch am Ende
hast den rechten Weg gefunden;
Unauflösliches, wer löst es?
Liebende sich wieder findend.

Johann Wolfgang Goethe

DER WUNSCH

Du holder Gott der süß'sten Lust auf Erden,
der schönsten Göttin schöner Sohn!
Komm, lehre mich die Kunst, geliebt zu werden;
die leichte Kunst zu lieben weiß ich schon.

Komm ebenfalls und bilde Phyllis' Lachen,
Cythere, gib ihr Unterricht;
denn Phyllis weiß die Kunst, verliebt zu machen;
die leichte Kunst zu lieben weiß sie nicht.

Friedrich von Hagedorn

DIE LIEBE

Eine Schale des Harms, eine der Freuden wog
Gott dem Menschengeschlecht; aber der lastende
Kummer senket die Schale;
immer hebet die andere sich.

Irren, traurigen Tritts wanken wir unsern Weg
durch das Leben hinab, bis sich die Liebe naht,
eine Fülle der Freuden
in die steigende Schale geußt.

Wie dem Pilger der Quell silbern entgegenrinnt,
wie der Regen des Mais über die Blüten träufft,
naht die Liebe: des Jünglings
Seele zittert und huldigt ihr!

Nähm er Kronen und Gold, mißte die Liebe? Gold
ist ihm fliegende Spreu; Kronen ein Flittertand; –
alle Hoheit der Erde
sonder herzliche Liebe – Staub!

Los der Engel! Kein Sturm düstert die Seelenruh
des Beglückten! Der Tag hüllt sich in liches Blau;
Kuß und Flüstern und Lächeln
flügelt Stunden an Stunden fort!

Herrscher neideten ihn, kosteten sie des Glücks,
das dem Liebenden ward, würfen den Königsstab
aus den Händen und suchten
sich ein friedliches Hüttendach.

Unter Rosengesträuch spielet ein Quell und mischt
dem begegnenden Bach Silber. So strömen flugs
Seel und Seele zusammen,
wann allmächtige Liebe naht.

Ludwig Heinrich Christoph Hölty

VERGÄNGLICHKEIT DER SCHÖNHEIT

Es wird der bleiche Tod mit seiner kalten Hand
dir endlich mit der Zeit um deine Brüste streichen,
der liebliche Korall der Lippen wird verbleichen,
der Schultern warmer Schnee wird werden kalter Sand.

Der Augen süßer Blitz, die Kräfte deiner Hand,
für welchen solches fällt, die werden zeitlich weichen,
das Haar, das itzund kann des Goldes Glanz erreichen,
tilgt endlich Tag und Jahr als ein gemeines Band.

Der wohlgesetzte Fuß, die lieblichen Gebärden,
die werden teils zu Staub, teils nichts und nichtig werden;
dann opfert keiner mehr der Gottheit deiner Pracht.

Dies und noch mehr als dies muß endlich untergehen.
Dein Herze kann allein zu aller Zeit bestehen,
dieweil es die Natur aus Diamant gemacht.

Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau

SILVIA ist wohlgemacht.
Ihre Glieder sind wie Ketten,
und ich wollte sicher wetten,
daß von hundert Amouretten
drei nicht ihre Schönheit hätten,
noch ihr holdes Angesicht –
nur ihr Herze tauget nicht.

Ach du ungezogenes Herz!
Wenn du denn allein mißfällst,
wenn du ihren Geist verstellst,
wenn du ihren Mund vergällst
und mit Trotze von dir prellest,
was sich dir und ihr verpflichtet' –
warum ändert sie sich nicht?

Benjamin Neukirch

COLLIN UND JULIETTE

Im süßen Duft der Rosen
lag Schäfer Collinet
und machte seiner losen
Geliebten ein Bouquet
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

O Dank für diese Stunde!
Sie führet zum Genuß,
verspricht von diesem Munde
mir einen Wonnekuß
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

Fein züchtig, wie es Sitte,
sprach er mit ihr, allein
bald mischte als der Dritte
sich Cyprisor darein
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

So dacht' er – naht dem Weibchen
sich schnell, von Liebe warm,
umfaßt das zarte Leibchen,
den Alabasterarm
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

Ich fühle deine Nähe,
du kleiner Göttersohn,
Dank, Amor, Dank! Ich sehe,
dein Szepter winkt mir schon
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

«Nimm diese Blumenkette!»
rief er. «Ich flocht sie dir;
doch dafür, Juliette,
gewähr ein Mäulchen mir
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?»

Drauf legt er sie geschwinde
auf weichen Rasen hin,
berührt dem lieben Kinde
das anmutsvolle Kinn
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

Sie widerstrebt, er ringet,
siegt – eilet zum Genuß,
in Rosenlippen dringet
ein feurvoller Kuß
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

«O Collin!» rief entzückt
die schöne Schäferin.
«Wie hast du mich beglückt,
ich fühle Wonnesinn
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

Ach, meine Augen brechen
vor lauter Seligkeit;
wie groß, nicht auszusprechen
ist deine Zärtlichkeit
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?»

Des Schäfers banges Sehnen
ist nun gestillt. Es floß
ein Strom von Freudentränen
in der Geliebten Schoß
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

Sie trieben Scherz und Possen,
bis süßer Schlaf sie band,
die Augen fest geschlossen,
hielt eins des andern Hand
und etwas andres noch –
ich wag es nicht zu sagen –
und etwas andres noch:
Wer wird nach allem fragen?

Gottfried August Bürger

NACH MEINER LIEB' viel hundert Knaben trachten,
allein der, den ich lieb', will mein nicht achten.
Ach weh mir armen Maid, vor Lieb' muß ich verschmachten.

Jeder begehrt zu mir sich zu verpflichten,
allein der, den ich lieb', tut mich vernichten.
Ach weh mir armen Maid, was soll ich denn anrichten?

Von allen keiner mag mir widerstreben,
allein der, den ich lieb', will sich nicht geben.
Ach weh mir armen Maid, was soll mir dann das Leben? *Unbekannt*

ACH, AMOR, laß doch Phyllis nicht so spröde,
rief Damon aus in seinem Schmerz;
ach, Amor, laß doch Damon nicht so blöde,
rief Phyllis aus, und gib ihm etwas Herz!

Friedrich Hebbel

DIE FORELLE

In einem Bächlein helle,
da schoß in froher Eil'
die launige Forelle
vorüber wie ein Pfeil.
Ich stand an dem Gestade
und sah in süßer Ruh'
des muntern Fisches Bade
im klaren Bächlein zu.

Ein Fischer mit der Rute
wohl an dem Ufer stand
und sah's mit kaltem Blute,
wie sich das Fischlein wand.
Solang dem Wasser Helle,
so dacht' ich, nicht gebriecht,
so fängt er die Forelle
mit seiner Angel nicht.

DIES BILDNIS ist bezaubernd schön,
wie noch kein Auge je gesehn!
Ich fühl es, wie dies Götterbild
mein Herz mit neuer Regung füllt.
Dies Etwas kann ich zwar nicht nennen,
doch fühl ich's hier wie Feuer brennen.
Soll die Empfindung Liebe sein?

Doch plötzlich ward dem Diebe
die Zeit zu lang. Er macht
das Bächlein tückisch trübe,
und eh' ich es gedacht,
so zuckte seine Rute,
das Fischlein zappelt' dran,
und ich mit regem Blute
sah die Betrogne an.

Die ihr am goldnen Quelle
der sichern Jugend weilt,
denkt doch an die Forelle!
Seht ihr Gefahr, so eilt!
Meist fehlt ihr nur aus Mangel
der Klugheit. Mädchen, seht
Verführer mit der Angel!
Sonst blutet ihr zu spät.

Christian Friedrich Daniel Schubart

Ja, ja, die Liebe ist's allein. –
O wenn ich sie nur finden könnte!
O wenn sie doch schon vor mir stände!
Ich würde – würde – warm und rein –
was würde ich? – ich würde voll Entzücken
an diesen heißen Busen drücken,
und ewig wäre sie dann mein.

Emanuel Schikaneder